

PRESSEINFORMATION



**OLIVER DORFER**  
**YUN WANG**



**OPENING**

SAMSTAG  
04. FEB. 2023 ● 11 Uhr

[l-art.at](http://l-art.at)

OLIVER DORFER  
YUN WANG

OPENING

Samstag, 4. Februar 2023, 11.00 Uhr

Die Künstlerin und der Künstler sind anwesend

Zur Ausstellung spricht Dr. Martin Hochleitner, Direktor des Salzburg Museum

Ausstellung 04.02. – 25.03.2023

KURZTEXTE

OLIVER DORFER \* 1963

Dorfers Bildsprache ist – mit popkulturellen Elementen aus Comics, Streetart, Grafikdesign, Film und Fotografie – unverwechselbar. Wie ein Musiker sampelt er am Computer, sammelt, skizziert, scannt. Die entstandenen Bildkompositionen verarbeitet er mit Acrylfarbe auf Acrylglas und verknüpft so die klassische Technik der Hinterglasmalerei mit modernen Medien. Die Farbe wird von hinten seitenverkehrt auf das Glas aufgetragen. Das „verkehrte Denken“ erfordert vollkommen kontrollierte Abläufe beim Malen. In diesem komplexen Entstehungsprozess ist die Konzeptionsphase ebenso wichtig wie die Umsetzung. Unabdingbare Grundlage ist dabei die Zeichnung, „sie ist immer da“, sagt Dorfer.

YUN WANG \* 1982

In Yun Wangs Bildern ist Musik. Töne werden zu Tropfen. Die Farbe schwimmt förmlich auf der Leinwand, man kann den Rhythmus sehen. Bildträger und Farbpalette legt die Künstlerin vorab fest, der Entstehungsprozess bleibt intuitiv, ein Experiment. „Erweiterter malerischer Raum“ hieß ihre Klasse bei Daniel Richter, Yun Wang setzt diese Bezeichnung in ihren Arbeiten weiter um. „Ich zeige meine Energie, meine Kraft, indem ich Pinsel und Farbe auf der Leinwand durch mein Unterbewusstsein tanzen lasse.“ Dabei bleiben neben ihrer entschiedenen Orientierung an postmodernen westlichen Ausdrucksformen ihre asiatischen Wurzeln deutlich spürbar: Einerseits mit Anlehnungen an die asketische Kunst der Kalligrafie, auf der anderen Seite lassen ihre Arbeiten die kräftigen satten Farbwolken und feinen transparenten Nuancen traditioneller chinesischer Landschaftsmalerei erahnen.

## PRESSETEXTE

### OLIVER DORFER \* 1963

Oliver Dorfer, Jahrgang 1963, studierte Soziologie an der Johannes-Kepler-Universität Linz. Als Maler ist er Autodidakt. Sein vielfältiges Werk umfasst Zeichnungen, Gemälde, Skulpturen wie auch Lithografien und Drucke. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und ist Mitglied der Künstlergruppe MAERZ. Dorfers Arbeiten werden seit vielen Jahren in Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt und finden sich in privaten und öffentlichen Sammlungen. Der Künstler lebt und arbeitet in seiner Heimatstadt Linz.

Dorfers Bildsprache ist unverwechselbar, popkulturelle Elemente aus Comics, Streetart, Grafik, Film und Fotografie ergänzt er mit Bildgegenständen aus seinem Archiv und aus Printmedien. Figuration und abstrakte Zeichensprache formieren eine künstlerische Syntax mit chiffenhaften Komponenten. Dabei stehen den oftmals schrillen, Aufmerksamkeit einfordernden Elementen seine feingliedrigen subtilen Darstellungen in ihrer zurückhaltenden, eleganten Farbigkeit gegenüber, in den Themen changierend zwischen Aggression und Melancholie. Unabdingbare Grundlage bleibt für ihn aber die Zeichnung, „sie ist immer da“, sagt Dorfer. Fast scheue er sich zwar, die Zeichnung, diese „privateste“ Form seines künstlerischen Ausdrucks, zu zeigen. Und doch ist es ihm wichtig, die Betrachtenden wissen zu lassen, auf welchen „Myriaden von ständig sich ereignenden Zeichnungsprozessen“ der Werkprozess basiert.

Wie ein Musiker sampelt er am Computer, sammelt, skizziert, scannt. Sind die bildgebenden Teile zu einer plausiblen Komposition zusammengefügt, wird das fertige digitale Bild in einem analogen Prozess als reales Bild in die Wirklichkeit übertragen. In diesem komplexen Entstehungsprozess ist die Konzeptionsphase beinahe wichtiger als die nun folgende „Übersetzung“: Die entstandenen Bildkompositionen verarbeitet Dorfer mit Acrylfarbe auf Acrylglas und verknüpft so die klassische Technik der Hinterglasmalerei mit modernen Medien. Die Farbe wird dabei von hinten seitenverkehrt auf das Glas aufgetragen. Das „verkehrte Denken“ erfordert vollkommen kontrollierte Abläufe beim Malen, aber auch schon beim Farbmischen, beim Farbauftrag, beim Handwerklichen also.

L.art Galerie präsentiert nun neue, bislang noch nicht gezeigte Arbeiten aus Dorfers Serie the dot-project, die dem Punkt als Stilmittel eine zentrale Aufgabe geben. Die Arbeiten erhalten ihre Erzähkraft und visuelle Poesie durch den Einsatz, die Verdichtung und Überlagerung von Punkten und Punktgeweben. Punkte bilden in dieser Werkserie das Rückgrat der Erzählung und geben dem jüngsten Projekt den Namen: the dot-project.

### YUN WANG \* 1982

Eigentlich kam die 1982 in China geborene Künstlerin vor 20 Jahren nach Wien, um ihr in Shenyang begonnenes Operngesangsstudium abzuschließen. Schon bald aber wandte sie sich der Malerei zu und studierte zuerst bei Franz Graf, bevor sie ihre Ausbildung 2013 bei Daniel Richter an der Akademie der Bildenden Künste abschloss. Die Benennung seiner Klasse „Erweiterter malerischer Raum“ sollte sie in ihrem Werdegang auf bezeichnende Weise begleiten und regelrecht als bestimmend erweisen. War ihre Malerei bei Graf noch eine figurativ und motivisch durchgeplante,

wird ihr Stil mit dem Wechsel zu Richter rasch abstrakt. Auch entstehen die ersten Wandobjekte und Skulpturen, mit Kunstharz übergossene Leinwände, die während des Härteprozesses in immer neuen Faltungen geformt und wieder geformt werden. Der Fläche fügt sie Raum und Zeit als zusätzliche Dimensionen bei.

Yun Wang trägt bei der Arbeit immer Kopfhörer und folgt der Musik. In ihren Bildern ist Musik. Töne werden zu Tropfen. Die Farbe schwimmt förmlich auf der Leinwand, man kann den Rhythmus sehen. Bildträger und Farbpalette legt die Künstlerin vorab fest, der Entstehungsprozess bleibt intuitiv, ein Experiment. „Ich zeige meine Energie, meine Kraft, indem ich Pinsel und Farbe auf der Leinwand durch mein Unterbewusstsein tanzen lasse und hoffe, dass der Betrachter auch diese Emotion spüren kann.“ Dabei bleiben neben ihrer entschiedenen Orientierung an postmodernen westlichen Ausdrucksformen ihre asiatischen Wurzeln deutlich spürbar: Einerseits mit Anlehnungen an die asketische Kunst der Kalligrafie, auf der anderen Seite lassen ihre Arbeiten die kräftigen satten Farbwolken und feinen transparenten Nuancen traditioneller chinesischer Landschaftsmalerei erahnen. Ihre Inspiration kommt aus der Meditation. Ebenso fließen fernöstliche Philosophien, die Vorstellung, dass alle auf der Erde lebenden Wesen zusammengehören und Mensch und Natur nach Einklang streben (sollen), in Yun Wangs Arbeit mit ein.

Yun Wangs Werke sind seit 2005 im In- und Ausland zu sehen. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Wien.

## KONTAKT

L.art Galerie | Linzergasse 25 | 5020 Salzburg  
Judith Legat  
[legat@l-art.at](mailto:legat@l-art.at)  
Tel. +43 (0)676 455 44 55

**l-art.at**